

Protokoll Regionaltreffen Nord 14.12.2013

Die Anwesenden stellen sich und ihr Anliegen kurz vor.

Manfred Fischer, Hamburger Netzwerk Grundeinkommen
Marika Christiansen, Hamburger Netzwerk Grundeinkommen
Matthias Pätzold, Hamburger Netzwerk Grundeinkommen
Wolfgang Heimann, Hamburger Netzwerk Grundeinkommen
Rainer Ammermann, Hamburger Netzwerk Grundeinkommen
Prof. Otto Lüdemann, Hamburger Netzwerk Grundeinkommen
Josephine Westermann, attac gfa Hamburg
Jörg Huckenbeck, Friesenstein
Freimut Kahrs, Osterholz Scharmbeck
Manfred Seitz, attac gfa Bremen
Reinhard Zimmermann, Bremen
Hartwig Gerecke, attac gfa Bremen
Volker Stöckel, Initiative BGE Osnabrück
Siegfried Behrndt, attac gfa Bremen
Axel Nürge, Initiative BGE Nienburg
Jörg Ackermann, attac gfa Bremen/Initiativkreis BGE, Bremer Evangelische Kirche (BEK)
Doris Weidenhöfer, Initiativkreis BGE BEK, Bremen
Jezz Zimmermann, Bremen
Ingo Cremer, Hannover
Stefan Füsers, Hamburg
Dr. Ullrich Schachtschneider, Oldenburg
Dr. Ulrich Heise, IAW Bremen

Nach der kurzen Vorstellung, besteht der Wunsch, die Vernetzungsthemen in großer Runde anstatt in Gruppen durchzuführen.

1. Attac und Netzwerk Austausch

Stand: Das Netzwerk Grundeinkommen ist seit kurzem im [Attac Ko-Kreis](#) sowie im [Attac Rat](#) bundesweit vertreten. In [Bremen ist eine Attac Genug für alle](#) sehr aktiv. In Hamburg gibt es ca. drei Grundeinkommensbefürworter, die grundsätzliches Interesse daran haben eine AG mit thematischer Auseinandersetzung innerhalb von Attac in Hamburg aufbauen wollen. Attac aus Hamburg erbittet Erfahrungsbericht und Tipps für den Aufbau. Weitere Nord AGs Genug für alle sind nicht bekannt.

Passiert: Bremen rät unbedingt zum Start der AG auch bei „Gegenwind“ bei Attac Hamburg. Direkte Ansprache der Organe und Vertreter hilft. Oft erwarten Verantwortungsträger nur Hilfestellungen zur Argumentation.

2. Austausch in die Kirchen

Stand: Das Netzwerk Grundeinkommen sowie das Hamburger Netzwerk Grundeinkommen waren im letzten Jahr auf dem [Kirchentag in Hamburg](#) sehr präsent. In Bremen werden Aktionen in der Kirche geplant, während in Hamburg eher in den Kirchen nach Aufmerksamkeit für das Thema gesucht wird. Hamburg hat u.a. Probleme hochrangige Kirchenvertreter für Veranstaltungen zu gewinnen. In Hamburg finden Filmabende am Rande der Gemeinden statt, während in Bremen große Grundeinkommensveranstaltungen innerhalb des Themenkreis BGE und auch bei Attac geplant werden.

Passiert: Die Entwicklungen in den Kirchen werden besprochen, insbesondere im Zusammenhang mit dem wichtigsten theologischen Anknüpfungspunkt, welcher die Sorge um die Armen ist. Trotz viel theologischem Zuspruch sieht die Realität insbesondere in der ev. Kirche anders aus. Der Wunsch nach Erfolgen wie in der kath. Kirche wird im protestantischen Norden laut. Dabei wird auf die [KAB, die ein Grundeinkommensmodell](#) beschlossen hat und auf die Erfolge bei der Armutsbekämpfung durch die Befreiungstheologie innerhalb der lateinamerikanischen Kirchen verwiesen.

3. Die Europäische Bürgerinitiative und ihre Folgen

[Prof. Otto Lüdemann](#) berichtet von den aktuellen [Entwicklungen zur Bürgerinitiative](#). Die gelungene Fundraising Aktion, der momentane Stand der Initiative sowie das geplante EU Projekt zum Grundeinkommen im Rahmen des [EU Förderprogramms zur aktiven Zivilgesellschaft](#) werden vorgestellt.

4. Aktionen und Veranstaltungs(planungs)berichte der Regionalorganisation

In [Nienburg](#) gibt es ca. 30 Mitglieder, von den gut die Hälfte aktiv ist. Durch überproportional viele Vertreter konnte mit einer hochkaratigen Veranstaltungsreihe, u.a. mit Franz Segbers, gute Resonanz von bis zu 70 Besuchern und guten Kontakten zur Regionalpresse erzielt werden.

In [Osnabrück](#) gibt es ca. 30 Mitglieder, die sich durch jahrelange regelmäßige Veranstaltungen, eine im Frühjahr sowie zur Woche des Grundeinkommens aktive zeigen. Vieles wurde dokumentiert und findet sich auf dem [Youtube Channel der Osnabrücker Initiative](#).

In Oldenburg gibt es keine aktive Initiative, aber es gibt Aktive, die etwas aufbauen wollen.

In Osterholz Scharmbeck erwünscht man regionale Aktionen und glaubt an einfacheres Presseecho als in großen Städten, aber es gibt zu wenig Aktive.

In [Hannover](#) gibt es eine aktive Regionalinitiative, über die nicht weiter berichtet wurde.

In [Hamburg](#) wurden mehrere Veranstaltungsreihen in letzter Zeit durchgeführt. Verschiedene Kooperationen mit Stiftungen, wie der Fridrich Ebert Stiftung oder der Rosa Luxemburg Stiftung, und vielen weiteren Kultureinrichtungen haben stattgefunden. Zur letzten Bundestagswahl haben sich zudem drei Kandidaten aus dem Hamburger Netzwerk als parteifreie Kandidaten unter dem Projekt [erststimme grundeinkommen](#) zusammengefunden. Viele Straßenstände und einige Vorträge und Diskussionsbeiträge der Aktiven in Hamburg haben an der Uni, im Kino und bei Parteien stattgefunden. Momentan finden die [Hamburger Utopie-Wochen](#) die größte Aufmerksamkeit mit vier ausgedehnten Workshops und zwei großen Diskussionsrunden, u.a. mit Adrienne Göhler, Franz Segbers und Nico Paech, die bald stattfinden werden. Der Wunsch nach einer Tour, ähnlich der [Radtour zum Bien Kongress](#) durch die kleinen Orte im Norden wird geäußert, was allerdings viele kleine Aktionen/Aktivitäten auf dem Lande erfordert.

In [Bremen](#) wurden zuletzt mehrere Veranstaltungen in der Woche des Grundeinkommens durchgeführt. Es gibt regelmäßige interne thematische Auseinandersetzungen, meist im [Bremer Initiativkreis Grundeinkommen](#), sowie thematische Fachgespräche mit Vertretern der Kirche, vom Bildungswerk und nun auch mit Inga Hannemann. Momentan werden Mitunterzeichner für einen [offenen solidarisierenden Brief](#) gesucht.

5. Workshops

Wolfgang Heimann, der den Versuch unternahm, das Thema der unterschiedlichen Finanzierungen innerhalb der Grundeinkommensmodelle zwischen Einkommen- und Konsumsteuer aufzulösen berichtet. Die Herausforderung ist der Prozess zu einer akzeptierten Besteuerungsform. Diese Herausforderung ist sowohl zum jetzigen Zeitpunkt wichtig, bleibt aber auch mit der Einführung eines Grundeinkommens bestehen, unabhängig von der anfänglichen Besteuerungszusammensetzung. Ob wir dazu überhaupt Klarheiten in der Bevölkerung schaffen wollen, oder nicht eher die Fragestellung dazu in die Bevölkerung tragen wollen ist heftig umstritten.

Ulrich Schachtschneider, der das Konzept des Ökologischen Grundeinkommens als Chance zur Vereinigung von Umwelt- und Grundeinkommensbewegung versteht berichtet. Die Finanzierung des Grundeinkommens wird mit Blick auf eine entstehende Postwachstumsgesellschaft durch die Finanzierung über umweltschädlichen Verbrauch zukunftsfähiger. Die Ökobewegung als große Bewegung für ein Grundeinkommen zu gewinnen wird als Herausforderung aber auch als Chance verstanden. Gemeinwohlökonomie, Degrowth und weitere umweltnahe aufstrebende Bewegungen sollten mitgedacht werden.

Stefan Füsers, der die Arbeit aus verschiedenen Blickwinkeln der Wissenschaft betrachten wollte, berichtet. Es wurden verschiedene Texte zum geschichtlichen Arbeitsalltag und zur Psychologie der Arbeit durchgearbeitet. Das Positiv- und das Negativbild der Arbeit sowie deren Auswirkungen wurden gegenübergestellt. Das Negativbild bedeutet Arbeit als Zwang, Verpflichtung oder Last. Ohne das Empfinden von Last durch Arbeit hätte es wahrscheinlich wenige der Kulturleistungen zur Arbeitserleichterungen gegeben. Die Nutzung des Werkzeugs sowie die gesellschaftliche Arbeitsteilung sind dabei für den Produktivitätsfortschritt ausschlaggebend. Das Positivbild von Arbeit entsteht durch eine Sicherheit für das Leben, Anerkennung und die positive Gestaltungskraft. Ersteres, die Sicherheit des Lebens, hilft auch Menschen ohne Arbeit, zweiteres, die Anerkennung sollte auch weiterhin durch Arbeit und nicht durch Geld erlangt werden und letzteres ist die Sinnhaftigkeit, nach der jeder strebt, die Gestaltungskraft, die nur durch entsprechende Möglichkeitsräume und Autonomie für die Menschen voll zur Geltung kommt.

6. Vorträge

Ulrich Heisig bietet uns eine Zusammenfassung der Erkenntnisse der Arbeitssoziologie. Er bezieht sich dabei hauptsächlich auf die Argumentation von Franzmann, dass ein Ende der Arbeitsgesellschaft droht und antwortet auf die überspitzte These, dass das Ende der Arbeit droht aus dem Blickwinkel eines Forschenden zur Wandlung von hochqualifizierter Arbeit. Er kann zwar bestätigen, dass insbesondere durch die Rationalisierungen bei der Hausarbeit lange immer weniger gearbeitet wurde. Ein drohendes Ende der Arbeit kann er empirisch aber nicht bestätigen und erklärt viele Entwicklungen sehr spezifisch u.a. mit der Ansiedlung von viel neuer hochqualifizierter Arbeit in anderen Region als Europa wie z.B. in China, wo Massenproduktion von hochwertigen Computer in Großfabriken stattfindet. In Deutschland gibt es momentan die größten Erwerbstätigenzahlen in der Gesellschaft. Dadurch, dass viele Singles für sich selber sorgen müssen, während Familien zumeist auf zwei Einkommen angewiesen sind entsteht extremer Druck zur Erwerbstätigkeit. Der Druck zur Erwerbstätigkeit könnte seiner Meinung nach durch ein Grundeinkommen deutlich gesenkt werden, was ihn aber noch nicht zu einer abschließenden Meinung zum Grundeinkommen bringt. Er spricht u.a. von der Humanisierung der Arbeit als einer anderen Option für drängende soziale Probleme.

Ulrich Schachtschneider bietet uns ein Bild von drei verschiedenen aber dennoch ineinandergreifenden Utopien der Moderne, die er durch ein Grundeinkommen zumindest tendenziell als realisiert versteht. Einleitend weist er jedoch auf die utopische Vorstellung von

Keynes hin, wonach die Menschen nur noch ca. 15 St. die Woche arbeiten.
Die drei Utopien sind Solidarität, Erweiterung der individuellen Freiräume und Autonomie in der Arbeit. Solidarität, welche heute nur besteht, wenn man gewillt ist Vollzeit zu arbeiten würde erstmals auf inklusiver Basis für alle Menschen gestaltet werden. Dies entspräche der Tendenz zu diskontinuierlichen Erwerbsbiographien. Weiter erwartet er, dass durch ein Grundeinkommen die individuellen Freiräume der Menschen erweitert werden, wozu er zahlreiche Beispiele nennt. Die Autonomie in der Arbeit allerdings erachtet er als eine eigene Utopie, die durch ein Grundeinkommen umgesetzt werden könnte. Insgesamt erwartet er, dass die individuellen Freiräume sowie die Autonomie in der Arbeit zu einer emanzipatorischen Gesellschaftsform führt, in der entsprechend auch ökologischer besteuert werden würde. Ein Grundeinkommen ist entsprechend die emanzipative Form des [Green New Deals](#).